

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

108 (3.12.1949) Beilage

Das Wochenende

— UNTERHALTUNGSBEILAGE —



Bilder — die erzählen

Hundert Jahre sind vergangen, seit der französische Maler Charles Hermans dieses Bild gemalt hat.

Sehen Sie bitte genau hin: Eine Gesellschaft verläßt nach durchzechter Nacht ein Lokal. Ein paar Herren, noch die Nachwirkungen des Alkohols spürend, in Gesellschaft liebeslustiger Frauen, stehen plötzlich in der morgendlichen Kälte.

Und auf der Straße kommen ein paar andere Menschen entlang, Männer, die zur Arbeit gehen, eine Frau, die ihren Mann begleitet, wohl um nach dem Markt zu gehen, ein Lehrbub darzwischen.

Es gibt keine Worte zwischen den beiden Menschengruppen, keinen Morgengruß, wie er sonst bei Menschen üblich ist, die sich früh am Tage auf ihren Wegen begegnen.

Sehen Sie bitte genau hin: 1849 ist das Bild entstanden, Hundert Jahre, genau hundert Jahre, sind seitdem vergangen.

Ist die Welt anders geworden?
W. T.

ICH WARTE AUF LOISA

Von Karl Burgheiser

Seit Jahren bin ich nicht mehr in D... gewesen.

Die Stadt ist furchtbar mitgenommen. Aber hier draußen ist alles noch beim alten. Nirgends eine Spur von Zerstörung.

Da steht die Bank, auf der ich zahllose Stunden wartend verbrachte. Sie ist nicht wie andere ein Opfer des Brennstoffmangels geworden.

Und selbst der Baum zu ihrer Linken steht grün und prall wie ehemals, das reinsten Wunder, wenn man es recht bedenkt.

Zu viel Schönes habe ich hier erlebt und empfunden, für das ich dankbar sein muß! Ich setze mich auf die Bank.

Wie ich mich allmählich nach der Seite wende und die Hand beinahe liebevoll über das verwitterte Eichenholz tastet, fällt der Blick auf die eingekerbten, deutlich sichtbaren Buchstaben, die ich einst vor Lanzenweiße und Uebermut dem Holze mitgeteilt habe. Ohne Ahnung, daß sie mir nach Jahren eine Quelle der Erinnerung werden könnten: „Ich warte auf LOISA... HANS...“.

Eckig und ungenau, mit dem Taschenmesser ausgeschnitten, steht es zu lesen.

Und darunter, kaum weniger deutlich: „Ich auch... FRANZ...“

Ich muß herzlich lachen. Wenn mich jemand beobachtete, könnte er glauben, ich sei plötzlich verrückt geworden.

Franz und ich bewarben uns gleichzeitig um Loisa, jedoch zog er den kürzeren.

Erst als ich — die Würfel fielen seltsam in jenen Tagen, — plötzlich fortmußte, trat er an meine Stelle.

Ich habe nie wieder von ihm gehört. Auch von Loisa nicht.

Sie war keineswegs die Schönste, indessen wunderbar leichtsinnig und voller Lebenslust. Kaum ein paar Jahre verheiratet, hatte man ihr eben, da ich sie kennenlernte, den Mann als verunglückt gemeldet. Nun fürchtete die Arme, versauern zu müssen.

Da habe ich sie mit der ganzen Kraft und Inbrunst meiner fünfundzwanzig Jahre getrostet.

Keine halbe Stunde von hier entfernt wohnte sie damals noch gemeinsam mit den Eltern, weshalb mein Besuch nicht immer recht kam

und ich oft unruhig hier saß und Ausschau hielt.

Ich weiß nicht: War es Wehleidigkeit oder aufflackernde Sehnsucht, was mich zu Loisas Behausung trieb?

Plötzlich stand ich, ohne mir genau Rechenschaft geben zu können, davor. Mein Herz pochte unruhig und hundert Gedanken durchhellten das Hirn: Ob sie noch dieselbe wie einst war, genau so lebenslustig, immer zum Scherzen und Küssen bereit?

Ich läute die Glocke, ohne nach den Schildern an der Tür zu sehen. Vielleicht aus Furcht, daß ich Loisa nicht anträfe und die Hoffnung, einen Zipfel sorgloser Vergangenheit zu erhaschen, enttäuscht werden könnte?

Abermals läute ich, voller Ungeduld, daß keiner mir öffnete. Drei, vier Sekunden sind, wenn man Jahre in Gedankenschnelle durchmißt, wie eine Ewigkeit.

Endlich kommt von drinnen die nicht gerade freundliche Anfrage: Was wollen Sie?

Wahrhaftig, ihre Stimme!

Ich erwidere stolz und nachdrücklich mit dem ihr geläufigen Satz: Ich warte auf Loisa... Hans...

Keine Aeußerung des Erkennens. Kein Laut, kein Zeichen, dem ich zu entnehmen vermag, daß ich willkommen bin. Nur schnelles Schreiten hin und her, Öffnen und Schließen von Türen, ehe jetzt aufgetan wird und ein Mädchen, fünf, sechs Jahre alt, schüchtern über die Schwelle tritt.

Dahinter erscheint mit abweisendem Gesicht die Mutter.

„Hier, schau sie dir an, deine Loisa...“, spricht sie streng und vorwurfsvoll, ohne mir auch nur einen Gruß zu bieten.

Ehe ich noch befrage, wie sehr ich schuldig wurde, und überlege, ob es sich nun gehörte, das Kind in die Arme zu schließen, folgt hart und gleichmütig die Frage: „Was macht der andere?“

„Hans, nicht wahr?“ — Wie großmütig sie über meine Untat hinweggeht! — Ich komme auf die Inschrift

an der Bank zu sprechen, die alles Gewesene in mir wachgerufen habe.

„Und du kommst trotzdem?“, fragt sie in schneidendem Ton, „hast du nicht gelesen, was ich dahinter vermerkte?“

Ich verneine und bitte sie, es mir zu sagen.

Energisch gebietet sie mir, zu schweigen. Horcht auf die Tritte von schweren Schuhen, die die Treppe heraufkommen.

Jetzt erscheint ein Mann, ein fremder Mann.

Ich stehe da wie benommen und weiß nicht, was tun.

Da kommt Loisa mir zu Hilfe.

„Wir brauchen heute nichts...“, sagt sie mit vernehmlicher, ein ganz klein wenig zitternder Stimme.

Meine Füße sind bleiern schwer und der Kopf ohne Entschlußkraft.

Da poltert ungeduldig der fremde Mann: „Haben Sie gehört, wir brauchen heute nichts...“

Erst draußen auf der Bank komme ich zur Besinnung. Loisas Rede fällt mir ein, und nun suche ich nach dem, was sie angeblich hier ebenfalls niederschrieb.

Wohl nur sehr oberflächlich, vielleicht mit Hilfe einer Nagelfeile, denn es scheint unter Staub und Witterung verbarscht.

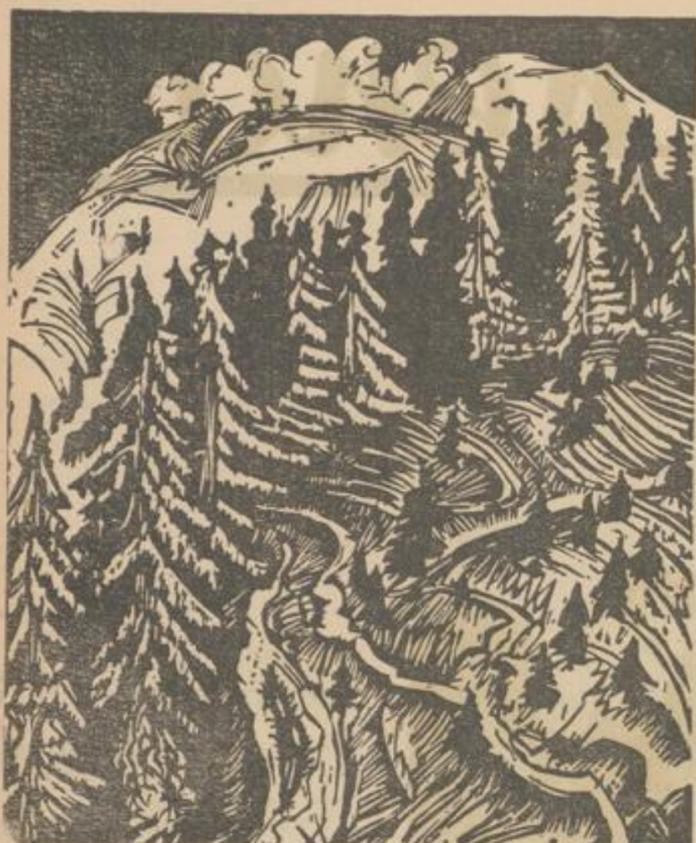
Erst als ich mit feuchtem Gras über die Lehne wische und jeden Zentimeter Holzes genau unter die Lupe nehme, kann ich es erkennen: Hinter meiner Inschrift und der von Franz eine Klammer, wohl um jeden Zweifel auszuschließen, daß das in apodiktischer Kürze „niedergelegte“ Urteil sich auf ihn und mich bezieht. Sein Wortlaut: „Beides Schuffel!“



„Hier, schau sie dir an, deine Loisa...“, spricht sie streng und vorwurfsvoll, ohne mir auch nur einen Gruß zu bieten.
Zeichnung: Poock

Der Sohn des Kaimans

Jagderzählung von Friedrich Schnack



ERNST LUDWIG KIRCHNER

Tannen am Abhang

Joachim Ringelnatz

Komm, sage mir, was du für Sorgen hast

In eines Holzes Duft lebt fernes Land,
Gebirge schreiten durch die blaue Luft,
Ein Windhauch streicht wie Mutter deine Hand,
Und eine Speise schmeckt nach Kindersand,
Die Erde hat ein freundliches Gesicht,
So groß, daß man's von weitem nur erfährt,
Komm, sage mir, was du für Sorgen hast,
Reich willst du werden? —
Warum bist du's nicht?

Jo Hanns Rösler Die Überraschung

Sagt nichts gegen Otto, Freundel! Ich beschwöre dich! Otto ist an diesem Vorfall wirklich unschuldig. Die Sache begann ganz harmlos. Otto hatte seinen vierzigsten Geburtstag und kam am Abend ahnungslos nach Hause aus seiner Kanzlei. Schon in der Tür empfing ihn seine liebe Frau. „Ich habe heute eine Überraschung für dich, Otto!“ „Zeig her!“ sagte Otto, wie Männer eben sind. „Nein, nein. Es ist eine wirkliche Überraschung! Darf ich mit dir machen, was ich will?“ „Mach, was du willst!“ „Dann laß dir die Augen verbinden.“ Otto ließ sich an der Hand in ein anderes Zimmer führen. Er fand zwar, es wäre reichlich viel Umstand für die üblichen Geburtstagszigarren und die eine Krawatte und die eine Flasche Kognak, aber Frauen haben nun einmal gern ein wenig Theater, wenn sie unser Geld für uns ausgeben haben. Jetzt kommt die Überraschung, Otto! Sie kam nicht. Ein Telefongespräch kam dazwischen. „Bleib stehen, Otto! Rühr dich nicht! Ich bin gleich wieder da! Aber

nicht schauen! Und nicht schwindeln!“ Otto schaute nicht. Otto latte etwas ganz anderes im Augenblick zu tun. Wenn man den ganzen Tag im Büro gesessen hat und dann die Bewegung des Heimwegs macht, dann rührt sich der Körper und bekommt wieder Luft. Dann lösen sich allort die kleinen Stockungen, es rührt sich, es fließt, es ballt sich zusammen, und mit einem donnerartigen Getöse fährt es hinaus in die frische Luft. Das ist das Signal des Feierabends. Jetzt erst ist der Körper erlöst von der Enge der Tagesarbeit, die Erde hat uns wieder! Da kam auch schon seine Frau zurück: „Erledigt, Otto!“ rief sie „jetzt kannst du dir die Binde abnehmen!“ Otto nahm die Binde ab. Ih hätte er dies nie getan! Denn, was er da als Überraschung seiner Frau vor sich sah. Rings um den Tisch im feierlichen Festgewand, saßen die Wohlangehenden der kleinen Stadt mit ihren Frauen zum feierlichen Geburtstagsmahls um den bereits gedeckten Tisch versammelt. Und nicht einer fehlte, auf der es ankam.

Ich war mit Stefan Zephyr, erzählte der Ingenieur der mit seiner Schwester in einem südmadagassischen Steppenort das einzige, in einem Umkreis von mehreren Tagesreisen zu findende „Hotel“ führte, zur Jagd. Vier Eingeborene, Leute aus dem Stamm Mahafaly, einem Jäger- und Nomadenvolk, begleiteten uns. Lang vor Sonnenaufgang setzten wir uns durch die Busch- und Dornenstämme in Marsch, in Richtung des Flusses Menandra, der reichlich Wasser führte. In dem baumbestandenen und mit Schilf bewachsenen Ufergelände schwärmte ein buntes Vogelgebeten — und fanden wir die so begehrten Wildenten. Die Gegend war jedoch nicht ungefährlich: Die Kolonisten und Leute der Granatminen und der Granitgruben hatten uns vor den Krokodilen, den Madagaskarkaimanen, die sich im Flusse aufhielten, gewarnt. Ich war, bemerkte der Erzähler, in Madagaskar auf manchem Krokodilfruß gefahren, ohne einen Zusammenstoß mit einer der Bestien erlebt zu haben und blieb unbesorgt — ebensowenig machte sich der schlanke Stefan Zephyr, der wer weiß woher seinen Namen hatte, aus der Warnung. Wir kamen leicht zum Schuß, bald vom Röhrich bald von den Aesten der Bäume aus, und keine der kostbaren Patronen wurde zwecklos verpulvert. Gegen drei Uhr nachmittags konnten wir den Rückweg antreten. Die Kaimane hatten uns nicht behelligt, so dicht auch Dickicht und Schilf waren. Bei einer kleinen Bucht konnte Stefan noch einmal feuern. Von dem Knall wurde eine ganze Schar von Enten aufgeschreckt. Ein Erpel war getroffen und in den Fluß gefallen. Der Schütze mochte ihn nicht

schwimmen lassen, und da im Augenblick die Eingeborenen nicht zur Stelle waren, watete Stefan selber in das Wasser, wobei er die Büchse in erhobener Hand hielt. Im Jagdeifer hatte er aber ganz die Kaimane vergessen. Keiner hatte die im Schilf versteckte Echse bemerkt, die, ehe Stefan noch zehn Schritte im Wasser zurückgelegt hatte, aus dem Dickicht herausschoß, mit reißender Schnelligkeit die Wellen zerteilte und den Schützen entgegen. Mir stockte der Herzschlag, gestand der Ingenieur. Ich brüllte und feuerte einen Schreckschuß ab. Jetzt erst wurde Stefan auf die ihm drohende Gefahr aufmerksam, blitzschnell drehte er sich um und blickte seinem Feind entgegen. Zur Flucht war es zu spät. Die Echse hatte ihn erreicht und packte den Jäger am rechten Oberschenkel, wobei sie mit einem mächtigen Ruck den Unglücklichen umzureißen versuchte. Nun endlich eilten auch die Eingeborenen herbei, und als sie sahen, was sich im Fluß abspielte, schrien sie wie die Besessenen, um die Bestie zu verschrecken. Der Kaiman ließ sich aber nicht erschrecken, auch nicht durch einen zweiten Schuß, den ich in die Luft jagte. Zum Glück hatte Stefan einen guten Stand, so daß er nicht umgerissen und weggezerrt wurde. Mit aller Kraft schlug er, dessen Blut bereits das Wasser färbte, mit dem Büchsenkolben dem Kaiman auf die Schnauzenspitze. Drei bis vier dumpe Schläge hallten. An der getroffenen Körperstelle schien die Echse besonders empfindlich zu sein: Der Kaiman ließ plötzlich ab von seinem Opfer, nicht ohne ihm große Fetzen Fleisches aus dem Oberschenkel herauszureißen.

Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es dem Verwundeten aus dem Wasser zu flüchten, aber ohne Erpel, der davon geschwommen war. Von flinken Händen ergriffen, wurde der Verletzte an das Ufer gezogen, wo er ohnmächtig vor Schmerzen und Blutverlust zusammenbrach. Ich verband ihn, fuhr der Ingenieur fort, so gut wie es die Umstände erlaubten. Nun verfertigten die Eingeborenen eine Bahre — Stefan wurde darauf gebettet, ein Sonnendach wurde darüber geflochten und dann setzten wir uns durch den Busch in Bewegung. Halbtag gelangte der Entenläufer auf diese Weise in das Hospital der Stadt Ivanoava, wo ihn der Arzt in Behandlung nahm. Er kam durch, doch er mußte zwei Monate im Krankenhaus bleiben. Nun befindet er sich längst wieder in seinem Hotel und brät Wildenten für seine Steppengäste. Nach diesem Jagderlebnis am Menandra stieg sein Ansehen bei den Eingeborenen beträchtlich — nicht nur deshalb, weil er den Kaiman verprügelt und verjagt hatte, sondern vor allem, weil er „zanakaboay“ war, geheilt, tabu. Kein Kaiman, sagten die Leute, würde ihn künftig noch einmal angreifen, er mochte in die Flüsse einwarten, so oft und so tief er nur wollte. Ungeschoren, ungefährdet würde er, mitten aus den Bestien, seine geschossene Wildente herausfischen. Durch den fürchterlichen Biß, dem er die gewaltige Narbe an seinem Bein verdankte, war er zum „Sohn des Kaimans“ geworden. Doch ist diese merkwürdige Magie, an die das Steppenvolk der Mahafaly glaubt, schloß der Ingenieur seine Jagdgeschichte, nicht Stefans Sache. Er wird die Legende nicht auf ihren Wahrheitsgehalt hin erproben — für sein ferneres Leben hat er an dem einen Kaiman genug.

Ich fliege über Charlottenburg

Eine ganz unglaubliche Erzählung von Kasper Kaspari

Der junge Mann, einige Schnäpse unter Deck, ging über den Rummelplatz. Vor einer dicken Ballonverkäuferin mit einer Riesentraube bunter Ballons am Stock blieb er stehen und zündete sich eine Zigarette an. Die dicke Ballonverkäuferin warf ihm einen mißbilligenden Blick zu. „Schauen Sie nicht so grimmig drein!“ sagte der junge Mann freundlich, eine Traube Luftballons und eine Zigarette verhalten mir einmal zu einer schönen Mahlzeit Kartoffelpuffer.“ Die dicke Ballonverkäuferin wurde einige Pfunde schwerer. „Nicht doch!“ sagte der junge Mann, „nicht doch. Es ist noch gar nicht so lange her, da hat mich einmal eine Ballonverkäuferin, eine brave liebe Dame, ich sollte ihr für einen Augenblick die Ballontraube halten. Sie verstehen — den ganzen Tag auf dem Rummelplatz, es ist kalt nun ja, eine Ballonverkäuferin kann ja schließlich ihre ganzen Luftballons nicht dort mitnehmen.“ Die Ballonverkäuferin kniff die Augen zusammen und ging in die Breite. „Aber wer wird denn!“ ag der junge Mann. „Ich hielt also die Traube und auf einmal ist mich leicht immer leichter immer luftiger — und da schwebte ich auch schon über dem Rummelplatz. Es hat doch seine Vor-



Zeichnung: Heinz Kocke

voll. Ich sah unter mir die kleinen Menschen. Leicht wie eine Schwalbe segelte ich über ihnen. Es ist schön, sich wie eine Schwalbe zu fühlen.“ Die dicke Ballonverkäuferin wurde grün im Gesicht. „So flog ich, vom Winde verweht, über Zehlendorf, Dahlem, welter über Charlottenburg dahin. Unter mir lag die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Der Kurfürstendamm, der Tauentzien, Und plötzlich fiel mir ein mit Schrecken fiel mir das ein: Heute ist ja Donnerstag und da backt ja diese Tante in Steglitz immer Kartoffelpuffer in Oel gebacken.“ Die dicke Ballonverkäuferin — als gleichgültig. „Ich mußte also hinunter. Aber ich konnte doch die Ballons nicht lassen, ich wäre ja zu Mus zerschellt. Was tat ich? Ich ründete mir da droben in der Luft eine Zigarette an — zufällig hatte ich ein Feuerzeug in der Tasche, das man mit einer Hand bedienen konnte — und hielt Stück für Stück meine Zigarette an die Ballons. Und — peng — Stück für Stück zerplatzten sie, und Stück für Stück sank ich hinab und landete am Nollendorfplatz. Und dort tieg ich in die Linie 127 fuhr nach Steglitz und saß pünktlich vor meinen Kartoffelpuffern.“ „Sie Lügner!“ sagte die dicke Ballonverkäuferin. Sie elender Lügner! Ich bin nämlich aus Berlin. Und die Linie 127 fährt gar nicht nach Steglitz, sondern nach Halensee.“



Ein Fußballkampf! Den muß ich sehen — Bloß unbequem das lange Stehen

Und nirgends ein bequemer Hügel. Hier hilft allein der Kleiderbügel.

Man hört der Menge Beifallsstimmen Und sieht Herrn Knopi den Stamm erklimmen

Am Aste hängelt er sich auf Und sieht von hier des Spiels Verlust.



DREI GLÜCKLICHE MENSCHEN. Aus jugoslawischer Kriegs gefangenschaft kehrte Ernst Santowski zu seiner Frau nach Husum zurück. Er brachte sein einjähriges Töchterchen Edith mit, deren Mutter eine jugoslawische Fabrikarbeiterin aus Rejeka, dem früheren Fiume, ist. Frau Santowski, deren 15jährige Ehe kinderlos blieb, nahm Vater und Tochter mit offenen Armen auf.

Bilder der Woche



GIFTGAS IN OBERBAYERN. Im Walde von St. Georgen befand sich ein großes Giftgaslager, dessen Bestände jetzt von Spezialarbeitern unter den Trümmern der gesprengten Bunker geborgen und unschädlich gemacht werden. Unter ständiger Lebensgefahr suchen die Arbeiter nach den verschütteten Gasbomben.



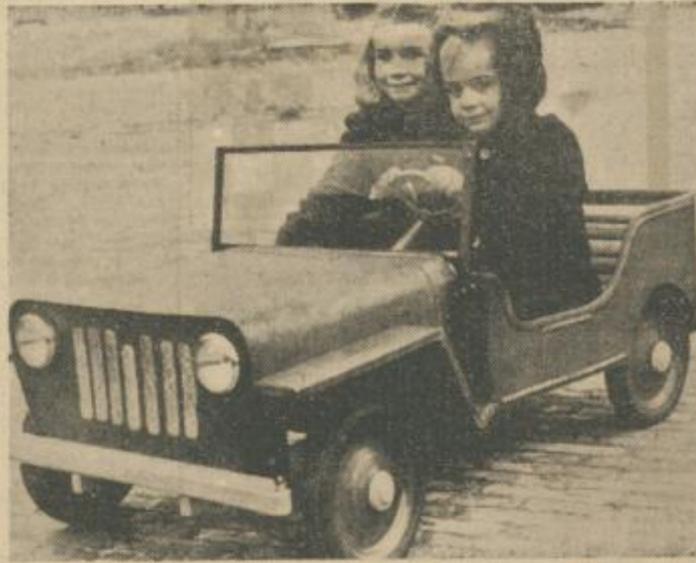
WURSTFRÜHSTÜCK IM BAYERISCHEN LANDTAG. Der bayerische Landwirtschaftsminister erklärte kürzlich, die billigen Wurstsorten werden wegen schlechter Qualität allgemein abgelehnt. Da viele Abgeordnete gegen diese Äußerung protestierten, wurden neun Pfund Wurst gekauft, um im Landtag eine „Probemahlzeit“ abhalten zu können. Nach dem Wurstfrühstück wurde einstimmig erklärt, daß auch die billigen Wurstsorten ausgezeichnet seien.



JUNGE MÄDCHEN OHNE MÄNNER. Jedes junge Mädchen in Frankreich, das mit 25 Jahren noch keinen Mann gefunden hat, darf mit seinen Schicksalsgefährten zusammen den St.-Cathérine-Tag feiern. Unser Bild zeigt zwei „Cathérinettes“, die ihr „Handwerkszeug“, Schreibmaschine und Rechenmaschine, als Hüte tragen und so auf Bewerber warten.



ANGRIFF AUF DEN WELTREKORD. Der französische Radrennfahrer Georges Paillard ließ sich eine seltsam konstruierte Rennmaschine bauen, um damit den Weltrekord für Steher, den sein Landsmann José Me'Heet mit 27.918 km/h hält, zu brechen. Die große Übersetzung vermindert die Schnelligkeit der Beinbewegungen, vergrößert aber deren Kraft.



EIN JEEP FÜR 195 DM. „Nordsee-Werk“ bei Cuxhaven lief der erste Kinder-Jeep vom Fließband. Das Fahrzeug, das in allen Einzelheiten bis auf den fehlenden Motor seinem großen amerikanischen Bruder gleicht, ist 1,15 m lang und 60 cm breit. Der Antrieb erfolgt gleichzeitig durch Fuß- und Handbetrieb. Das Kinderspielzeug kostet allerdings 195 DM und ist für Kriegszwecke absolut unbrauchbar.

Bild: sp. dpa, Keystone



TANZ MIT DEM MASCHINENMENSCHEN. Auf einem Maskenfest der Edinburgher Studenten erschien ein junges Mädchen in Begleitung eines Pappkarton-Roboters. Die Maske wurde als originellste prämiert. Das Fest fand statt um neu zur Universität kommende Studenten für die verschiedensten Klubs zu gewinnen.

Menschen zwischen Himmel und Erde

Camilla Mayer setzte sich durch

Das Mädchen Charlotte wollte Turmseilläuferin werden / „Kann der Mast brechen?“

Wenn es gilt, von Waghalsigkeit zu berichten, dann wird der Name der Camilla-Mayer-Truppe genannt. Ihre Mitglieder spannen das Seil von Berg zu Berg, gehen über tiefe Abgründe hinweg, fahren im Zahn- oder Genickhang von Bergeshöhe in die Tiefe, stehen in Funkturmhöhe auf dem Seil und jonglieren mit Keulen und besuchen das Dach eines Wasserturms auf einer Motorradfahrt.

Wer war Camilla Mayer?
Ein blutjunges, guterzogenes Mädel, über das es wie eine Berufung kam, als es einmal Turmseilläufer sah.

Von der Zeit an war Charlottes (damals trug sie noch ihren bürgerlichen Namen) ganzes Denken darauf konzentriert, Turmseilläuferin zu werden.

Ihre Verwandten verwarfen diesen Plan, hatten keinerlei Verständnis für ihn, aber das junge Mädel, fast noch ein Kind, setzte sich durch.

Charlotte ging zu Camilla Mayer in die Lehre, legte den eigenen Namen ab und nahm den mehr als alltäglichen Namen Mayer an.

Kopfstand in 33 m Höhe

Bald war Camilla auf dem Turmseil zu Hause. Geschwind wie ein Wieselfuß lief sie, die schwere Balancierstange in den Händen, lange Strecken, Wind und Sturm ließen sie nicht zögern, mochte auch ihr weißer Anzug flattern. Sie ging über das nasse Seil, und auch praller Sonnenschein, der das Drahtseil zu Glatteis machte, schreckte sie nicht.

Ihr Artistenherz trieb sie zu noch anderen Leistungen. Bald stand sie auf einem 33 Meter hohen, schwankenden Stahlmast, rauchte in dieser luftigen Höhe eine Zigarette, machte Handstand, Kopfstand und balancierte auf einem Bein.

Als Drittes kam die Todesfahrt hinzu. Im Genickhang fuhr sie von einem hohen Gebäude, gegebenenfalls über große Stadtplätze, über einen Fluß oder über einen See hinweg nach der Stelle, wo sie aufgefangen wurde.

Da war ihr Name in aller Leute Munde. Ob ihr Mast in Blackpool oder Coney Island stand oder in Berlin, das war gleich, Camilla Mayer war die Tagessensation.

Und wie lebte diese vielbestaunte, in der ganzen Welt mit Beifall überschüttete Camilla Mayer?

Sie hat nur selten in ihrem Leben eine Mittagsmahlzeit gegessen, die sie nicht selbst kochte.

Einmal war sie in Dresden im Zirkus Sarrasani tätig. Sie lief Seil, das hoch

in der Zirkuskuppel gespannt war und machte dort mit ihrer Kollegin ein lustiges Kartenspiel, sie arbeitete auf ihrem Mast und sie rutschte (rutschen nannte Camilla die Todesfahrt), von der Zirkuskuppel aus ein gut Teil über Dresden hinweg.

Die Truppe wohnte privat, das heißt, sie hatte Zimmer gemietet und verpflegte sich selbst. Ein Lehlmädel der Truppe bekam unerwartet, kurz vor dem Mittagessen, Besuch von ihrem Bruder.

Da sagte Camilla: „Oh, ich laufe noch schnell weg und hole noch etwas zu essen und schäle ein paar Kartoffeln mehr. Der Bub muß doch mit uns essen.“

In Italien hatte sie sich einmal bei nächtlicher Todesfahrt, als sie



Mitglieder der Camilla-Mayer-Truppe überqueren eine 1000 Meter tiefe Schlucht am Zugspitzgipfel

brennende Fackeln in den Händen hielt, das Gesicht verbrannt. Da kam eine einfache Frau zu ihr und sagte: „Ich bespreche die Brandwunden, und dann vergrabe ich einen Heringskopf, und sie werden es merken, das Gesicht heilt sofort.“

Camilla ließ die Frau gewähren, vertraute freilich weder der Besprechung noch dem vergrabenen Heringskopf, sondern der vom Arzt verordneten Brandsalbe.

Als man fragte, warum sie dieser Frau nicht ihre Meinung gesagt habe, antwortete sie: „Ich verspürte die Liebe dieser fremden Frau und das war sehr schön.“

Bei ihrer Mutter weilen oft ihre Gedanken, denn jeden Abend sah sie auf ihre Armbanduhr und meinte: „Meine Mutter sieht nun nach der Uhr und — weiß, Camilla hat schon gearbeitet.“

Diese schlichte, so durch und durch wahre Camilla hat trotzdem betrogen, weil ihre Autogramme immer irgend jemand schrieb. Meistens die Burschen, welche die Truppe gebrauchte, damit die Masten gut aufgerichtet und verladen wurden. Es unterschrieb heute der Theo, morgen der Rudolf und übermorgen wohl Georg den Namen Camilla Mayer. Das ging oft stundenweise die Reihe rund.

Alle Mastartisten sind bisher durch Materialschaden verunglückt. Das wollte auch Camilla Mayer. Daher fragte sie eines Tages den Vertreter der Fabrik, die den Mast geliefert hatte: „Kann der Mast brechen?“ „Nein“, war die Antwort. „Er kann sich wohl biegen, aber brechen kann er nicht.“

Der letzte Auftritt

Es kam aber doch der Abend, an dem Camilla zum letzten Male eichhörchengleich, an ihrem Mast emporkletterte. Es war in der Deutschlandhalle in Berlin.

Camilla hatte gerade die Mastspitze erreicht, als der Mast brach und sie, die abgebrochene Mastspitze in den Händen, abstürzte. Lautlos schlug sie auf den Rand der eingebauten Manege.

Ihre Mütze verrutschte, und ihr hellblondes Haar fiel über ihr Gesicht. Man trug sie hinaus und brachte sie ins Hedwigkrankenhaus, wo sie bald ihren Verletzungen erlag.

Nach ihr arbeiteten Elefanten. Sie schrien entsetzlich, als Camilla an ihnen vorbeigetragen wurde und auch noch, als sie in die Manege gingen.

Den Unglücksfall führt man auf zu starke Wärmeentwicklung zurück. Es war nämlich wochenlang bitter kalt, das Material war durchkälte und wurde durch Scheinwerfer und andere starke Lichtquellen plötzlich erwärmt.

Camilla Mayer war etwas über 20 Jahre alt, als sie tödlich verunglückte.

Auf einem Stettiner Friedhof steht ihr Grabstein, der sie auf ihrem Mast zeigt. Sie war eine weltberühmte Artistin und ein liebes kleines Mädel, dessen Name durch große künstlerische Leistungen jetzt weiter durch die Welt getragen wird.
Erna Büsing.



In schwindelnder Höhe auf schwankendem Seil — Die Camilla-Mayer-Truppe bei der Arbeit
Fotos: dpa

Wozu haben wir die linke Hand?

„Gib das schöne Händchen“, hört man so oft die Mütter sagen, wenn ihre Kleinen dem Besuch vorgestellt werden. Dieser Satz wird oft so leicht dahingesprochen, ohne daß die Eltern ahnen, daß sie damit eigentlich einem Naturgesetz zuwiderhandeln.

Die Natur hat uns nicht nur aus einer Laune heraus zwei Hände gegeben. Im Gegenteil, die gleichmäßige Ausbildung beider Hände ist für die geistige Entwicklung und Leistungsfähigkeit eines Menschen von größter Bedeutung.

Viele Aerzte haben dies erkannt und bei Verlust der Sprache, zum Beispiel nach rechtsseitigen Schlaganfällen, dem Patienten durch Schreibübungen mit der linken Hand die Sprache wiedergegeben.

Wie ist das möglich? Durch die einseitige Betätigung mit der rechten Hand ist nur die linke Gehirnhälfte, vor allem das sogenannte Brocasche Sprachzentrum voll ausgebildet. Benutzen wir systematisch die linke Hand mit, wird die rechte Gehirnhälfte weitgehend angeregt und in Tätigkeit gesetzt. Solche Versuche mit sehr schwach begabten Kindern hatten überraschende Erfolge. Eine halbe Stunde täglicher Schreibübungen mit der linken Hand genügt, um das Gedächtnis zu stärken, und die geistige Aufnahmefähigkeit zu erhöhen. Jeder kann an sich selbst die Wahrheit dieser Behauptung nachprüfen. Bei geistigen Ermüdungserscheinungen genügt eine ungefähr halbstündige Inanspruchnahme der linken Hand, um eine merkliche Erfrischung hervorzurufen. Interessant ist die Tatsache, daß das graphologische Schriftbild bei der Linkshandschrift das gleiche ist wie bei rechtshändiger Schrift, eine Schriftverstellung also unmöglich ist. Ein geschulter Graphologe wird immer die charakteristischen Schriftmerkmale herausfinden.
P. H.

Die Räselecke für das Wochenende

Kreuzworträtsel mit eingebautem Rösselsprung

Waagrecht: 1. Bekannter Erfinder, 5. Weiblicher Vorname, 9. Zeitungsberuf, 10. Oeliges Fett, 12. Weiblicher Kurzname, 13. Bezeichnung für schlank, 15. Haus- und Schlachttiere, 16. Pflanzkrankheit, 17. Stadt und Fluß im Sudetenland, 19. Teil eines Rades, 21. Israelischer König, 23. Bühnenwerk, 25. Hafenstadt am Schwarzen Meer, 28. Frühlingsblume, 30. Ueberbleibsel, 31. Verhältniswort, 32. Schallinstrument, 33. Uhrenart, 34. Sagenhafter Sonnenflieger, 35. Europäische Hauptstadt.

Senkrecht: 1. Eintrittsgeld, 2. Hochland in Asien, 3. Funkanlage, 4. Poesenreißer, 5. Staat an den USA, 6. Einödniges Geräusch, 7. Metall, 8. Kosnamen für Anna, 11. Fluß in Afrika, 14. Aromatische Frucht (Mehrzahl), 18. Australischer Laufvogel, 20. Berggipfel, 21. Gegenbuchungen, 22. Unangenehme Eigenschaft, 23. Staat in Nordamerika, 24. Tänzerisches Spiel, 26. Biblischer Name, 27. Berliner Rennbahn, 28. Treibstoff, 29. Englischer Titel.

Der eingebaute Rösselsprung ergibt vier Zellen von Schiller.

SCHACHBRETT
Aufgabe Nr. 2
H. D'O. Bernard
1. Preis, Cheß Amateur, 1918.

Matt in zwei Zügen

Kontrollstellung: Weiß: Kd1, Df4, Ta5, Ld6, Sc8 d8, Ba3, c3, e3, e5, g3 h4 (12)

Schwarz: Kd5, Td3, La7, b5, Sc5, g8 Ba4, a6, d3, g4, h5 (11).

Lösungen der letzten Räselecke

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Fabel, 4. Arena, 7. Blume, 8. Eber, 9. Dom, 11. Letz, 13. Eder, 14. Altar, 15. Fluß, 17. Graw, 20. Akt, 22. Idiot, 23. Erbe, 24. Tanna, 25. Tsipre, Senkrecht: 1. Fabel, 2. Brust, 3. Lad, 4. Atem, 5. Elefant, 6. Aster, 10. Opt., 12. Zar, 13. Erg, 15. Fluß, 16. In-oo, 18. Subst, 19. Meist, 20. Atlas, 21. Text.

Ein Buchstabe soll verschwinden. Bauchole - Bier - Vertreibung - Kirche - Segel - Erde - Betätigung - Sofa - Sender - Lumen - Tare = Missetatiger

Der Wert „leas“ im Bruch: 35/30 und 148/206 = 1. Beide Male kommt 1/6 heraus.
www.women 1.

Lösung der Aufgabe Nr. 1

1. Th5, e4 2. Ld5+ Sc5 3. Sc6 matt.
1 - 5 beliebig 2. Sc6+, Kd5 oder e4 3. Te6 matt.

Im Hauptspiel mit 1 und 3 dargestellt ein „ersticktes“ Matt mitten auf dem Feld. Unter einem erstickten Matt versteht man die Situation, die sich ergibt, wenn dem König durch gewöhnliches Opferangebot mit eigenen Figuren die nötigen Fluchfelder verwehrt werden.

Für den Markensammler 1849 auf 1949

Eine durchaus beachtliche Marke wurde durch die Ausgabe einer Jubiläumsmarke zum 100. Geburtstag der deutschen Briefmarken von der Postverwaltung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands geschaffen. Eine dunkelgraue 12 + 3 - Pf. - Marke zeigt die Schwarze Einsen von Bayern und ein Vergrößerungsglas. Wenn gleich die Idee nicht gerade neu ist, zeigt sie doch eine saubere graphische Lösung.

Das Wortungeheuer „Gewerkschaftsinternationale der Postler im Weltgewerkschaftsbund“ mußte auf zwei Sondermarken untergebracht werden, die von der Postverwaltung der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands herausgegeben wurden. Die beiden Werte zu 12 Pf. (blau) und 30 Pf. (rot) zeigen eine Postbeamtin und einen Postboten neben der Weltkugel und dem Fremdenverkehrszeichen „Berlin“.

Jeder Sammler würde bisher die schönen Ausgaben von Belgien zu schätzen und sammeln dieses Land, obschon die Beschaffung belgischer Marken finanzielle Anstrengungen erfordert. Erinnert sei nur an die wunderbaren Orval- und Rubensausgaben. Um so mehr überrascht es, zum Jubiläum der U.P.U. eine Sondermarke zu sehen, die einen prähistorischen Geschmack zu vertreten scheint. Wir nehmen die blaue 4-Fr.-Marke zur Kenntnis, weil es zum Neuhellenbericht gehört. Den Kommentar wollen wir uns ersparen.

Die diesjährige niederländische Voor-het-Kind-Ausgabe zeigt eine Blume und je eine weiße und braune Hand. Diese Hände deuten die holländische und indonesische Wohltätigkeit für die Kinder. Der Satz besteht aus den vier Worten zu 2+3



KONZERT-KAFFEE *Museum*

Monat Dezember-Januar: **Gastspiel Fred Polkowski** mit seinem Orchester und der Sängerin **Beate Jürgens**

Wintergarten: Täglich außer Montags 20.30 Uhr mit **WILLI STEINBACHER** und seinen Solisten

Konditorei **Großmann**

empfiehlt für das Fest
alles was das Leben versüßt

Kaiserstraße 46
Beachten Sie bitte mein Fenster!

Gottesdienste

Evng. Gottesdienste, Sa., 3. 12., Matthäus: 20.00 Wochenschluß, S. 4. 12. (2. Adv.): Rheinstraße: 8.30 Wenzel, Altpf.: 9.45 Wenzel, Gebstr.: 1.00 u. 9.30 Schmitt, Markus: 9.30 Seufert, 10.00 Köhler, Blicherstr.: 10.00 Mondolin, (Einkleidg. v. 6 Schwestern): 14.00 Jugendf. Christusk.: 10.00 Schmidt; 10.00 Abendm. Ratzel, Matthäus: 10.00 Stupp, Friedens.: 8.30 Stein, Klein K.: 8.30 u. 9.45 Biedermann, Lützenstr.: 8.00 u. 9.30 Streitenberg, Luther: 8.00 Jugendgdt. Hermann: 9.30 Goltz; Rüh.: 10.30 Glatz, Hagst.: 9.30 Steinmann, Kael.: 9.30 Hauf, Röpurr: 9.30 Schulz; 20.00 Geleit, Adventmusik, Diakhs.: 10.00 Hammann, Krankenhaus: 9.00 u. 10.00 Nagel.

Ev.-Luth. Gemeinde, Bismarckstr. 1

1. Gottesdienst, Vikar Ortel.

Erste Kirche Christi, Wissenschaftler First Church of Christ, Scientist, Karlsruhe, Sonntag, 10 Uhr, Mittwoch 20 Uhr, Waldstr. 19, Munsaal, Engl. Gottesdienst Sonntag, 18 Uhr, Militär-Kapelle, Kapellenstraße.

Ämtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht Bittling
HR. A 134 Neuauflage: 29. 11. 1940: Herbert Pöhlmann, Maschinen-Werkzeugbau, Bittlingen (Herstellung und Vertrieb von Maschinen und Werkzeugen). Inhaber: Herbert Pöhlmann, Schlossmeister, Bittlingen.

HR. A 192, Veränderung Walter Raschke, K.G., Langensteinbach; Vermögenskontrolle gemäß MSt-Reg-Ges. Nr. 52 bezw. Nr. 59 vom 7. 1. 1946. Friedrich Moritz Karlsruhe, ist Treuhänder.

HR. A 9 Veränderung, A. Schneider o.H.G. in Bittlingen Vermögenskontrolle gemäß MSt-Reg-Ges. Nr. 52 bezw. Nr. 59 über Teilvermögen; Kaufhaus Metzler, A. Schneider, o.H.G., Bittlingen, Jakob Teuber Karlsruhe ist Treuhänder.

Amtsgericht - Registergericht Karlsruhe

Handelsregister
7. 4. Angaben in () keine Gewähr. — Neueintragungen —
HRA 1510: 21. 11. 40. Schuh-Huth M. & N. Huth OHG, Karlsruhe (Handel mit Schuhen und allen einschlägigen Artikeln, Kaiserstr. 187). Offene Handelsgesellschaft seit 1. Oktober 1949. Geschäftsführer: Maud Huth, Geschäftsinhaberin, Malisch, Wilhelm Huth, Kaufmann, Karlsruhe-Röppurr, Albert Huth, Malisch, ist Einzelprokurist. Zur Vertretung der Gesellschaft sind die Geschäftsführer nur gemeinsam oder jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Prokuristen berechtigt.

HRA 1511: 21. 11. 40. Ernst Thelinger, Karlsruhe (Großhandel in Textilien, Kärcherstr. 1). Inhaber: Ernst Thelinger, Kaufmann, Lemberg bei Pirmasens.

HRB 351: 29. 11. 40. Klangfilm, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Bahnhofstr. 5). Ein weiterer Hauptstz der Gesellschaft besteht unter gleicher Firma in Berlin, Gegenstand des Unternehmens: Entwicklung und Ausnutzung von Verfahren, Entwicklung, Herstellung u. Vertrieb v. Einrichtungen zur Aufnahme, Vervielfältigung u. Wiedergabe v. Tonfilmen, Bildfilmen und Tonbildfilmen, sowie die sonstige gewerbliche Betätigung auf dem Gebiete des Filmwesens. Stammkapital: 3.000.000 RM. Geschäftsführer: Max Hettler, Diplomingenieur, Berlin, Hans Friedl, Physiker, Siegsdorf, Dr. rer. pol. Ernst Zechel, Karlsruhe-Röppurr, Ernst Kammerer, Fritz Niekerke, beide in Berlin, sind Gesamtprokuristen. Sie vertreten mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 8. Oktober 1938 abgeschlossen, mehrfach geändert und durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 8. Dezember 1941 neu errichtet. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Geschäftsführung durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Durch Beschluß der Gesellschaftsversammlung vom 17. September 1940 ist der Gesellschaftsvertrag in den §§ 1 (Sitz) und 9 (Bekanntmachungsblatt) geändert. In Karlsruhe ist ein zweiter Gesellschaftsstz errichtet.

Veränderungen

HRA 1159: 21. 11. 40. H. Hettlage, Zweigniederlassg. Karlsruhe (Kaiserstr. 50). Die Vermögenskontrolle ist beendet. Der Treuhänder ist abberufen.

HRA 902: 20. 11. 40. Dreßler & Walter, Karlsruhe (Großhandel in chem. Produkten, Zeppelinstr. 9). Die Gesellschaft ist durch Tod des Geschäftsführers Kurt Walter aufgelöst. Adolf Dreßler ist jetzt Alleininhaber.

HRA 147: 20. 11. 40. Pfisterer & Co., Karlsruhe (Textilwaren, Kallwalle 7). Die Vermögenskon-

Offene Stellen

Münchener Porträtkunst wird nur branchenkundige

Prov.-Vertreter
(innen) für Ölporträt und Zeichnungs-Malutrage u. Fotomodell bei 45% Provision. München 22, Mariannenstraße 2

Gewandte

Herren u. Damen
für Werbung v. Kranken- u. Sterbegeldversicherungen u. günstigen Bedingungen gesucht. DSO unt. Nr. 460 an „AZ“ Karlsruhe.

Stellenangebote

Weim Arbeitsamt Karlsruhe liegen im Augenblick u. a. die nachstehend aufgeführten Stellenangebote auf:

Für eine mittlere Eisen- und Tempergießerei in südwestdeutscher Großstadt werden zum baldigen Eintritt folgende Fachkräfte benötigt:

- 1 Formermeister**
selbständige, erfahrene und energische Fachkraft für die Hand- und Maschinenformerei mit guten Kenntnissen in der Kernmacherei.
- 1 Kalkulator**
mit Recha-Kenntnissen für die Arbeitsvorbereitung. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Gehaltsanspruch und Wohnraumbedarf sind an das Arbeitsamt Karlsruhe erbeten.
- 3 Holzmaschinenarbeiter**
für Kreissäge- und Abrichtmaschine für größeres Industriebetrieb.
- 2 Autolackierer**
- 2 Rahmengläser**
darunter 1 Vorarbeiter.
- 5 Gipser**
- 3 Maurer**
- 2 Metzgergesellen**
ledig, bis 25 Jahre.
- 1 Buchdrucker**
für automatische Schnellpresse „Poly“ MAN., mit reichen Erfahrungen im Farbendruck, ledig.
- 2 Monotypetaster**
mit langjährigen Erfahrungen.

An weiblichen Kräften werden benötigt:

- 1 Verkäuferin**
für großes Lebensmittel- und Feinkostgeschäft in Herrenalb. Eintritt sofort; es kommen nur nette und branchekundige Bewerberinnen in Frage.
- 1 perfekte Stenotypistin**
für chem. Betrieb, bis 25 Jahre, Eintritt sofort.
- 1 Stenotypistin**
aus der Versicherungsbranche, zum sofortigen Eintritt. Höchstalter 35 Jahre.
- 1 Maschinenschreiberin**
im Alter von 18-23 Jahre.
- 1 Buchhändlerin**
für bedeutendes Warenhaus, zur Aushilfe für 4 Wochen.
- 1 Modistin**
erste Kraft.
- 2 Maschinestrickstrickerinnen**
für Flachstrickmaschinen.
- 1 Küchenmädchen**
für 1 Sanatorium im Albtal, Alter über 35 Jahre, Koet und Wohnung im Hause.
- 4 Küchenmädchen**
für verschiedene Restaurants in Karlsruhe.

Außerdem werden gesucht:

- 1 perfekter Fräser**
für Abwärtfräsen, für größere Maschinenfabrik.
- 2 selbständige Blechner und Installateure**
für mittlere Handwerksbetriebe.
- 1 Drahtweber**
(evtl. auch aus der Textilindustrie) für Präzisions-Drahtgewebefabrik.
- 1 Automateninrichter**
(Index- und Püttler-Apparate) für größere Maschinenfabrik.
- 2 Heizungsmonteure**
nur selbständige Kräfte, für bedeutende Heizungsfirmen.
- 1 Betriebs-Elektriker**
mit Konnexion der Städt. Werke Karlsruhe, Meisterprüfung erwünscht. Arbeitsamt Karlsruhe.

Stellengesuche

Späthelmkehrer
38 Jahre, ledig, gesund, früher Einkäufer und Abteilungsleiter der Strumpf-, Trikotagen-, Wollwaren-, Handschuh- und Herrenartikelbranche in führenden Waren- und Kaufhäusern, mit umfassenden Waren- und Fachkenntnissen sowie erstklassigen Zeugnissen und Referenzen, sucht entsprechendem Wirkungsbereich. In Frage kommt eine ausbaufähige Dauerstellung in Waren- oder Kaufhaus, auch in Groß-, Einzelhandels- oder Filialunternehmen.

Dipl.-Ingenieur
(Hochbau), Architekt, 31 Jahre, verheiratet, 90% kriegsbeschädigt, jedoch beruflich voll einsetzbar, Dipl.-Hauptprüfung an der TH. Karlsruhe 1946 mit „sehr gut“ bestanden. Als Assistent am Lehrstuhl für Städtebau einer TH tätig gewesen. Besondere Kenntnisse und Erfahrungen in Bauführungen von Industrie- und Wohnbau, Holzfertigteile und Häuser, Stahlbetonfertigteile, Stahlblechschalung für Stahlbetonskelette und Großwipplatten, sucht geeignete Stellung in Industrie oder Behörde.

Kaufm. Angestellter
33 Jahre, verheiratet, 70% kriegsbeschädigt, jedoch im Beruf voll einsetzbar, 2 Jahre Höhere Handelsschule, mittlere Reife, in allen Sparten der Lebensmittelbranche gute Kenntnisse, sucht Stellung in Lebensmittelgroßhandel.

Textil-Ingenieur
weiblich, 30 Jahre, sucht geeignete Tätigkeit, auch artverwandte Arbeit ist erwünscht.

Artisten
aller Art, Komiker, Programm-Ansager, Zauberer, Akrobaten, Jongleure und Humoristen, u. a. der in ganz Baden bekannte Adl. Walz, für Betriebs- und Vereinsfeiern vermittelt das Arbeitsamt Karlsruhe.

Das Arbeitsamt Karlsruhe hat für Beschäftigte Abendsprechstunden eingeführt, und zwar mittwochs von 17.00 bis 19.00 Uhr.

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Bezieherwerber
talentiert und reell, gegen Tageslohn u. Provision **gesucht**

Voraussetzungen unter Vorlage der üblichen Personalspapiere in der Vertriebsabteilung der

AZ BADISCHE ABEND-ZEITUNG
Karlsruhe, Waldstraße 28

Hochbautechniker (Bauingenieur) gesucht

Beim Städt. Hochbauamt Karlsruhe ist sofort die Stelle eines Hochbautechnikers (Bauingenieur) zu besetzen.
Bedingung:
Abgeschlossene Fachschulbildung, mehrjährige Erfahrung in Planung und Bauleitung, Vergütungsgruppe V TO A Ortsklasse A mit Aufstiegsmöglichkeit.
Bewerbungsunterlagen:
Handgeschriebener Lebenslauf, beglaubigte Zeugnisabschriften, zeichnerische Unterlagen, Entnazifizierungsbescheid u. Lichtbild. Nur erstklassige Kräfte werden gebeten, ihre Bewerbung an den Herrn Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe (Personalamt), Neues Rathaus, Beierthelmer Allee 15, umgehend einzureichen.

Geschäftseröffnung

Wiedereröffnung der Firma
Sanitätshaus Unterwagner
(früher Kaiser-Passage)
INHABER HERMANN WALTER

Samstag 3. Dez. 1949

Ritterstraße 5 (Ecke Zähringerstraße) Telefon 1129

Qualitäts-Silber-Bestecke 90er Auflage, 24 Teile **DM 68.—**
Rostfreie Bestecke 24 Teile **DM 27.60**

Auch auf Teilzahlung ohne Aufschlag
Verlangen Sie unverbindlich Angebot!

Werner Otto Flocke Stahlwarenfabrik-Großhandel
FORST, BRUCHSAL

...auch **Kaweco-Sport** ist classé!

Parkett u. Fußboden
liefern, legen, reparieren, abziehen und sägen fachgemäß
Volk
KARLSRUHE, Fellerabendweg 1

Ein wahres **Paradies**
wundervoller Weihnachtsgaben treffen Sie bei Schläile an: Pianos, Flügel, Handharmonikas und viele andere Instrumente, Schallplatten, Radiogeräte, Noten u. vieles mehr. Auf Wunsch Zahlungsvereinfachungen.

„Nicotin“, altbewährt gegen
Bettläsungen
Preis DM 1.55. Zu haben in allen Apotheken.

MUSIKHAUS Schläile
KAISERSTR. 96

Wir sind ständige Käufer im:
Altpapier, Metalle, Messing, Kupfer, Blei, Zink, Rotguss, Altbleien und Lumpen zu höchsten Tagespreisen.

Unser **Weihnachts-Angebot!**
Puppen-Kastenwagen . . . 26.—
Puppen-Korbwagen Paddigrohr 38.50

Jakob Schneller
Kohleprodukte, Karlsruhe, Durlacher Straße 34 — Telefon 1597.

Kinderwagen, Sportwagen K-Klappstühle, Korbwaren und Spielwaren
formschön, stabil, billig

Haben Sie Malerarbeiten?
Ausführung sofort!
Zimmer mit Tapeten 40 bis 45 DM
Küche mit Öltafel 40 „ 45 „
Für saubere reelle Arbeiten übernehme ich volle Garantie
Stecher MALEMEISTER UHLANDSTR. 20

Bei Verstopfung
einem DARMOL
denn es wirkt verlässlich und ohne Beschwerden. Auch bei längerem Gebrauch keine Gewöhnung. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas, das eben so sein soll. Es lohnt sich auf Darmol zu bestehen: Darmol ist wieder unbedenklich erhältlich.
In Apotheken und Drogerien DM 1.—

hans Meier
Das große Fachgeschäft mit eigener Fabrikation
Karlsruhe, Karlstr. 41, Telefon 394

Mäntel ANZÜGE

für Herren und Knaben
in Qualitätsstoffen und modernen Formen

Beachten Sie meine Spezialabteilung
HERREN-WASCHE
HERREN-ARTIKEL

hans Meier
Kaiserstraße 174 (Passage-Ecke)
Das Haus der Qualitäten

KARLSRUHER Film-THATER *Heute!*

Schauburg „ROM IN FLAMMEN“, Anfang: 18.00, 19.00, 20.00 u. 21.00 Uhr, Sa. auch 22.00 Uhr, So. auch 13.00 Uhr.

PALI „KATHARINA DIE GROSSE“, Montag endgültig letzter Tag: 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

GLORIA „ZYANKALI“, mit Siegfried Broses, 13, 15, 18, 21 Uhr mit Gastspiel Maria Andergast und H. Lang.

Die Kurbel „MORDPROZESS DR. JORDAN“, täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr, Samstag/Sonntag auch 22.15 Uhr.

Rheingold „NACHTWACHE“ mit Luise Ullrich, Renä Dehnen, H. Nielsen u. v. Praet.—Don, 14, 16.15, 18.45, 21 Uhr.

Atlantik „ZWISCHEN 11 UND MITTERNACHT“ mit Louis Jouvet und Madeleine Robinson, 13, 15, 17, 19, 21.00.

Skala „ES WAR EINE RAUSCHENDE BALLNACHT“, Freit. bis Donnerstag 15, 17, 19 u. 21 Uhr, So. auch 23 Uhr.

Metropol „DER HOFRAAT GEIGER“ (M. Linsch), 16, 18, 20 Uhr, Samstag/Sonntag 14 Uhr „Tischlein deck dich“.

Passage-Palast „Großes Internationales Berufs-Ringer-Turnier“ Beginn täglich 20 Uhr, griechisch-römisch und Freistil.

Teppiche aller Größen
z.B. Belgische Teppiche, sichtbar durchwebt ca. 2x3 m **193.-**

Bettumrandungen, Vorlagen, Läuferstoffe, Kokosläufer, in reicher Auswahl

zeigt Ihnen gerne



Waldstraße 22 — neben Kaffee Museum

Praktische Festgeschenke für Kinder

Einmalige Gelegenheit
ca. 400 Mädchen-Mäntel

5 Serie	1	2	3	4	5
DM	9.75	14.50	19.50	24.50	29.50

ca. 400 Mädchen-Kleider
vorwiegend Strickkleidchen

5 Serie	1	2	3	4	5
DM	9.75	14.50	19.50	24.50	29.50

Warme Pullover und Westen
Hemdchen, Schlüpfer, Unterröcke
Bleyle Strickkleidung

MANGEH ZU Schöpff
SEIT 50 JAHREN

Noch: Riefstahlstraße 10 — Bald wieder: Am Marktplatz

Ruf 880 14 30 16 30 18 30 20 30

„Liebesbriefe“
mit Jennifer Jones bak aus „Dax Led y ternade te“

Durlach

Badisches Staatstheater

Spielplan für die Woche vom 4. bis 11. Dezember 1949.

Sonntag, 4. 12., 14.30 Uhr: 3. Vorstellung für die Fremdenmiete und fr. Kassenverkauf „Maria Stuart“ Trauerspiel von Friedrich von Schiller.

19.30 Uhr: Auf vielfachen Wunsch nochmalige Wiederholung bei kleinen Preisen (DM -- 40 bis DM 3.19) zum 20. Male: „Die Justize Witwe“ Operette von Franz Lehár.

Montag, 5. 12., 19.30 Uhr: Drittes Symphoniekonzert der Badischen Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath. Solist: Prof. Kurt Redel (Flöte).

Dienstag, 6. 12., 19.00 Uhr: Zum ersten Male „Schneeweißchen und Rosenrot“, Ein lustiges Märchenstück von Hermann Steller.

19.30 Uhr: Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne „Der Bettelstudent“, Operette v. Carl Millöcker.

Mittwoch, 7. 12., 19.00 Uhr: „Schneeweißchen und Rosenrot“, Ein lustiges Märchenstück v. Hermann Steller.

19.30 Uhr: 7. Vorstellung der Platzmiete A und freier Kassenverkauf „Trauer muß Elektra tragen“, Eine Trilogie von Eugene O'Neill.

Donnerstag, 8. 12., 19.30 Uhr: 7. Vorstellung der Platzmiete C und freier Kassenverkauf „Cavalleria Rusticana“, Oper von Mascagni. „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo.

Freitag, 9. 12., 19.00 Uhr: Freier Kassenverkauf „Trauer muß Elektra tragen“, Eine Trilogie von Eugene O'Neill.

Samstag, 10. 12., 19.00 Uhr: „Schneeweißchen und Rosenrot“, Ein lustiges Märchenstück v. Hermann Steller.

19.30 Uhr: Festvorstellung für die Technische Hochschule „La Bohème“, Oper von Puccini.

Sonntag, 11. 12., 19.00 Uhr: „Schneeweißchen und Rosenrot“, Ein lustiges Märchenstück v. Hermann Steller.

19.30 Uhr: „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Kassenstunden werktags von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 17 Uhr, Sonn- u. Feiertags von 11-13 Uhr. Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn jeder Vorstellung. Vorverkauf ab Sonntag 11 Uhr für alle Vorstellungen. Telefon: 4289.



Leichentransporte / Ausgrabungen
von und nach auswärts, auch Ausland werden billig ausgeführt
Mitfahrgelegenheit für Leidtragende

Mathäus Vogel
KARLSRUHE, Hirschstr. 44, Telefon 2747

Erstes und größtes Unternehmen am Platz

Viel Blendlichter führen nur irre!
Für Ihre Weihnachts-Geschenke, die große Freude machen sollen, richten Sie Ihre Schritte nur zu

THIEL-Rekord
Markgrafenstraße 30 a

Viel Schönes für groß und klein liegt bereit!
jegliche Kleidung für Straße, Sport und Beruf
Strickwaren und Leibwäsche

Sparsam für den Geldbeutel,
aber nur in Qualitäten



Das leistungsfähige Spezialhaus bei der Gewerbestadt

»MATADOR« / »HANSEAT«

1 To. Vierrad-LKW. VW-Motor
Jahressteuer DM 270.—
Benzinverbrauch 10 Lit. / 100 km

1/2 To. Dreirad-Lieferwagen
Jahressteuer DM 48.—
Benzinverbrauch 6,9 Lit. / 100 km



GENERALVERTRETER **ERNST HIRT**
Spez.-Rep.-Werkstatt • Ersatzteillager
Karlsruhe 117 / KARLSRUHE / Fernruf 8132

U.H.R.E.N. **Jahrzehntelang ist Hiller der Weihnachtswunsch-Erfüller**
denn Hillers Schmuck entzückt und Hillers Uhr beglückt!



Wertgeschenke für die Familie
Karlsruhe, Waldstraße 24

Optiker Schobert
Fachgeschäft für Augenoptik
Lieferant aller Krankenkassen
Neuanfertigung von Brillen
Reparaturen
Sämtl. optischen Instrumente

Karlsruhe, Karlstraße 55

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

Die besten technisch ausgestatteten Geräte in jeder Preislage und bei bequemer Teilzahlung bis 12 Monate

Blaupunkt	944.-	355.-	485.-	460.-	Fernar	Saba, Mende, Loewe
Schaub	108.-	378.-	345.-	375.-		Grundig und Wega
Philips	245.-	305.-	345.-	380.-		

RADIO-GABRIEL
Karlsruhe 56, Telefon 7447, bei der Haltestelle Mathystraße

Konzertdirektion Kurt Neufeldt
Waldstraße 23, Ruf 2377.

Die Wunder der Sternennwelt
heute Samstag 3. Dez., 20 Uhr
Münzsaal Wiederholung.

Hermann Baguache-Heldberg zeigt einzigartige Himmelsfotografien in ungeheuren Vergrößerungen. Karten zu 2.20 (Num. 2.70) auch a. d. Abendkasse

Köckert - Quartett
die führende deutsche Kammermusik-Vereinigung, spielt Freitag, 9. Dezember, 19.30 Uhr, im Bonifatiusaal: Mozart: Streichquartett Ks-dur, Beethoven: c-moll Op. 18 Nr. 4, Schubert: a-moll Op. 22, Karten von 1.85 (Stud.) bis 3.50.

Vereinsanzeiger

Schwarzwaldverein Karlsruhe

Sonntag, 11. Dez., Wanderung: Ettlingen, Waltkopf, Grünwettersbach, Durlach, 12 Uhr Abfahrt.

Donnerstag, 15. Dez., 20.00 Uhr im Saal d. Konrad-Kreutzer-Bundes, Wilhelmstr. 14, 1. Treppe hoch, Musik-Abend.

Sonntag, 18. Dez., 19.00 Uhr, im Saal d. Konrad-Kreutzer-Bundes, Wilhelmstr. 14, Weihnachtsfeier.

Samstag, 21. Dez., Silvesterfeier im Gestalt.

Sozialdemokratische Partei Ettlingen

Am Samstag, den 3. Dez. 1949, 20 Uhr Ende im „Ritter“ eine **MITGLIEDERVERSAMMLUNG** statt. Ref.: Bürgermeister Rimmelsberger. Thema: Die politische Lage.

Verband der Körperbeschädigten, Sozial-Reformer u. Hinterbliebenen, Ortsgruppe Durlach, Einberufung, Am Dienstag, den 6. 12. 49, abends 8.00 Uhr findet im Gasthaus zur Krone, Langenstraße 1, eine Mitglieder-Versammlung statt.

Der Schlüssel zur Weihnachtsfreude!

Unser großer Weihnachts-Verkauf hat begonnen!

ca. 3000 qm modernst eingerichteter Verkaufsfläche u. 16 Schauenster
vermitteln Ihnen vorweihnachtliche Stimmung
Sie müssen uns außen u. innen gesehen haben, bevor Sie Ihre Weihnachtseinkäufe tätigen

2 große Personalfahrstühle befördern Sie schnell auf- und abwärts
Besonders sehenswerte Schaustücke für die Kinder:

Passagenfenster: **Das große Riesenrad** (DUX Metallbaukasten) techn. Spielzeug
Freitreppe: **Das Knusperhäuschen**
I. Etage: **Die Eisenbahn-Schau**

II. Etage: Hier zeigen wir Ihnen unsere besonders leistungsfähigen u. vergröß. Textil-Abteilungen

Voranzeige: Am Sonntag, den 11. u. 18. Dezember, von 13-18 Uhr geöffnet

HÖLSCHER
Täglich, auch Mittwoch nachmittags, bis 18 Uhr durchgehend geöffnet